



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Dritter Sonntag nach Trinitatis

6. Juli 2025

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19,10)

Wir sind Gott nicht gleichgültig. Gott sucht uns. Er wendet sich uns zu, macht unser Leben heil und versöhnt uns mit sich und der Welt. Deshalb stimmen wir ein in das Lob Gottes.

PSALM 103 A

Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,

der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.

Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.

Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

EVANGELIUM

bei Lukas im 15. Kapitel

Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.

Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.

Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da

dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Lukas 15,1-3.11b-32

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch (Ausgabe für Bayern und Thüringen) Nr. 615

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.
Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt. Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.
2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.
3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.

Text: Hans-Jürgen Netz 1979 | Melodie: Christoph Lehmann 1979

PREDIGT

über 1. Timotheus 1,12-17 (Epistel)

Der heutige Predigttext rührt an die dunklen Seiten des Lebens und unseres Miteinanders. Es geht um Schuld, die ein Mensch auf sich geladen hat, und darum, wie sich damit umgehen und mit vergangener Schuld weiterleben lässt. Der Predigttext erzählt aus der Perspektive des Apostels Paulus:

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.

Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Mit drei Worten lenkt der Text den Blick auf das vergangene Handeln des Paulus: Ein *Lästerer*, ein *Verfolger* und ein *Frevler* sei er gewesen. Hinter diesen Worten verbergen sich scharfe religiöse Konflikte. Mit aller Macht ging Paulus gegen Menschen vor, die sich der Bewegung anschlossen, die in Jesus Christus den Sohn Gottes erkannten. Er versuchte, die Verbreitung des Evangeliums zu verhindern und wurde darin zu einem Verfolger.

Verfolgen dürfte bedeuten: Hier wurden Menschen wegen ihrer religiösen Haltung nicht nur kritisiert, sondern auch bedroht. Es wurde ihnen unmöglich gemacht, sich zu versammeln. All das gehört bis heute zu den dunklen Seiten des Miteinanders, nicht nur irgendwo in der Ferne, sondern auch in unserem Land.

Paulus handelte aus Überzeugung, aus der Überzeugung, dass der in diesen Gemeinden gelebte und gelehrt Glaube falsch und darum abzulehnen sei und die Gemeinden, also deren Menschen, verfolgt werden mussten. Unkenntnis der Haltung, vor allem aber auch der Situation des oder der anderen, dürfte ein häufiger Grund sein für Unverständnis, für Skepsis, für Ablehnung bis hin zur Feindschaft. Nicht nur Unkenntnis der anderen, sondern auch die Unkenntnis oder das Nichtwahrhaben des eigenen Handelns kann feindselige Haltungen verfestigen.

Mit drei Worten wird die Vergangenheit des Paulus beleuchtet, Schlaglichter, die nicht ausleuchten können, was sein Handeln für die Menschen, die er verfolgt hat, bedeutete. Zugleich wuchs in ihm die Erkenntnis, selbst auf einem falschen Weg zu sein, erst allmählich, dann aber mit Macht. Diese Erkenntnis war tiefgreifend und hat sein Leben grundlegend verändert: Aus dem, der die Gemeinden verfolgte, wurde einer der wichtigsten Begründer christlicher Gemeinden mit einem bis nach Südeuropa reichenden Wirkungskreis.

Wie konnte das geschehen? Aus der Sicht des Paulus wird diese grundlegende Wende so beschrieben: *Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort:*

Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

Barmherzigkeit sei Paulus widerfahren. Gegen das dunkle Bild des Lästerers, des Verfolgers und Frevlers wird das helle Bild der Barmherzigkeit Gottes gestellt, die die Sünder selig macht. Selbst ein Mensch wie Paulus, Symbol eines sündigen Menschen schlechthin, erfährt Gottes Barmherzigkeit. Er kann das Alte hinter sich lassen, neu anfangen, seinem Leben eine neue Wendung geben. Darin kann er zum Vorbild werden. An ihm kann ich sehen, dass auch ich in meinem Leben nicht auf Vergangenes festgelegt bin, sondern neu anfangen kann.

Gottes Barmherzigkeit war es, die Paulus zu der Erkenntnis kommen ließ, dass er sich in seinem Eifer für ein starres Verständnis und eine strenge Praxis des Gesetzes auf einem falschen Weg befand. Gottes Barmherzigkeit habe ihn stark gemacht und für wert erachtet für das Amt eines Botschafters des Evangeliums. Aus Paulus, dem Verfolger, wurde ein Botschafter des menschenfreundlichen und menschenliebenden Gottes.

Was hier erzählt wird, hinterlässt bei mir einen zwiespältigen Eindruck. Hier konnte sich ein Mensch von seiner Vergangenheit, von der Verantwortung und Schuld, die er mit seinem Handeln auf sich geladen hatte, lösen, damit abschließen und ein neues Leben beginnen. Vergessen ist sie aber nicht. Der Predigttext erinnert daran. Paulus selbst schreibt in seinen anderen Briefen davon.

Zugleich gibt es eine Außenperspektive. In der kann ein solcher Vorgang verwirrend, manchmal auch verstörend sein. In der Apostelgeschichte findet sich dazu ein Widerhall. Die Menschen sind irritiert und beunruhigt, als Paulus für die Botschaft vom menschenfreundlichen und menschenliebenden Gott, wie er sich in Jesus gezeigt hat, eintritt. In der Apostelgeschichte heißt es: *Als bald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei. Alle aber, die es hörten, entsetzten sich und sprachen: Ist das nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht deshalb hierher gekommen, dass er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe?*“ (Apg 9,20-21)

Kann ich einem Menschen trauen, der anderen Leid zugefügt hat? Kann ein solcher Mensch in so herausgehobener Position sein und bleiben, wie Paulus es war? Für mich ist das eine Herausforderung, die in mir viele Fragen auslöst, die ich nicht schnell beantworten kann.

In den letzten Jahren wurde aufgedeckt, dass Mitarbeitende der Kirche anderen Menschen Leid zugefügt haben. In der sog. ForuM-Studie wurde zum ersten Mal umfassend über den Missbrauch von Menschen durch sexualisierte Gewalt in der Kirche berichtet. Für mich ist das in doppelter Hinsicht verstörend: Zum einen verstört mich die Tatsache an sich. Es verstört mich, dass Menschen, denen ich für ihre Arbeit eine hohe Wertschätzung entgegenbringe, offensichtlich andere sexuell missbraucht haben sollen. Zum anderen irritiert mich, dass – zumindest in dem Bild, das der heutige Predigttext von Gottes Barmherzigkeit zeichnet – das Handeln eines Menschen wie Paulus folgenlos geblieben zu sein scheint. Ich habe die Sorge, dass schuldhaftes Handeln auf diesem Hintergrund bagatellisiert und die Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes banalisiert wird.

Schuld muss benannt werden. Dazu braucht es mehr als nur ein paar Schlaglichter wie im Timotheusbrief. Denn hinter solchen Worten verbirgt sich nicht nur die Geschichte des Paulus, sondern der Schmerz und das Leid ungenannter Menschen. Schuld muss benannt werden – nicht aus moralischen Gründen, sondern um so mit ihr umgehen zu können und Wege zu finden, sie zu bearbeiten.

Der biblische Text erzählt davon, dass Gott seine Barmherzigkeit und Gnade Menschen schenkt, unabhängig von dem, was sie getan haben. Ein Neuanfang ist möglich. Paulus wird uns darin als Vorbild vor Augen gestellt. Gottes Barmherzigkeit ist voraussetzungslos, so höre ich es aus dem Predigttext. Zugleich ist Gottes Barmherzigkeit nicht folgenlos. Sie fordert zu einem neuen Anfang heraus, zu einem Leben, wie es der Menschenfreundlichkeit und Menschenliebe, wie sie uns Gott in Jesus gezeigt hat, entspricht. Oder mit biblischen Worten gesagt: zu einem ewigen Leben. Ich will seiner Herausforderung zu folgen suchen, in all der Zwiespältigkeit. Und ich will Gott danken für seine Barmherzigkeit, die die Möglichkeit eines bewussten Umgangs mit Schuld eröffnet, weil sie nicht mehr verschwiegen werden muss.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Ewiger Gott, durch deinen Sohn sind wir versöhnt mit Dir. Wir bitten dich:
Für die Kirche in allen Ländern und für unsere Gemeinden: Mache sie zu Zeichen deiner Barmherzigkeit und Liebe.

Für alle, denen andere Menschen anvertraut sind: Gib ihnen Verständnis und Geduld.

Für die Nationen und Völker, die in Krieg und Hass leben: Öffne ihnen Wege zur Versöhnung und zum Frieden.

Für alle, die sich von dir abgewandt haben: Schenke ihnen eine neue Begegnung mit Dir.

Für unsere Verstorbenen: Lass sie ruhen in Frieden und erwachen zur Auferstehung.

Das alles bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Durch ihn loben wir dich, heute und in alle Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Geht in die Woche mit wachen Augen: Sucht das, was verloren ist.

Was wir verloren glauben – Gott hat es im Blick.

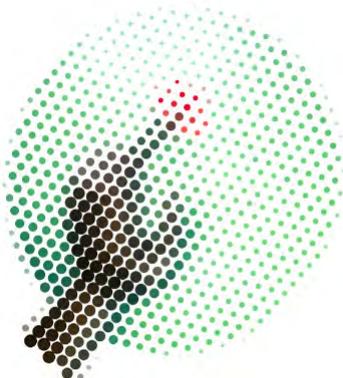
Seht die Welt mit Gottes Augen.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Zum Bild: Gertrud Büscher-Eilert (1914–2004), Ohne Titel (Der barmherzige Vater), Bronze, ca. 1990, Katholische Kirche St. Johannes Nepomuk in Burgsteinfurt, Foto: Bernd Abesser / BuHV



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg

Telefon (09 31) 2 25 18

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de

www.wuerzburg-thomaskirche.de